Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 46

Artikel: Das neue Visier für unsere Handfeuerwaffen mit einer Graduation bis 1200 Meter = 1600 Schritt = 4000 Fuss

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94438

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Basel. XVI. Jahrgang. 1870. **Nr. 46.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Das neue Visier für unsere Handfeuerwaffen mit einer Graduation bis 1200 Meter = 1600 Schritt = 4000 Fuß. — Zum deutsch-französischen Kriege. (Fortsetzung.)

Das neue Visier für unsere Handfeuerwaffen mit einer Graduation bis 1200 Meter = 1600 Schritt = 4000 Fuß.

Mit Beilage.

Vom 8. Januar 1869 datirt der Beschluß der Annahme des Repetirgewehrs für die schweizerische Armee.

Bis Ende 1869 folgten sich geänderte und wieder abgeänderte Zeichnungen und Vorschriften.

Mitte Juni 1870 nach unsäglicher Anstrengung und Mühe wurden endlich die ersten 150 Repetirgewehre an Baselstadt abgeliefert. Jedermann hoffte dazumal, daß nun Alles überwunden, alle Hindernisse aus dem Weg geräumt seien und die Fabrikation mit Eifer betrieben würde, daß selbst die aus unbekannten Gründen bevorzugten Fabrikanten nicht lange mehr säumen würden, ihre Fabrikation in Gang zu bringen; aber nichts davon, nicht die Hälfte der Uebernehmer arbeiten jetzt trotz Reklamation der Zeughäuser und kantonalen Regierungen; selbst bei sehr hoher Schätzung haben wir noch lange keine 2000 fertige Gewehre; und mit gleichem Schlendrian wird's auch weiter gehen, insofern nicht einmal die Fabrikation der Gewehre aus den Händen des eidg. Herrn Materialverwalters genommen wird, der bei aller geschätzten Tüchtigkeit und Gelehrsamkeit für sein Amt, doch aber viel zu viel Werg an der Kunkel hat, auch zuweilen eine sehr ungleiche Elle gegenüber den Fabrikanten führt; für den einen nichts als Zuvorkommenheit und Nachsicht, für den andern nichts als das gerade Gegentheil, nebenbei eine unersättliche Lust, immer Abänderungen zu treffen und Neuerungen einzuführen, die oft allen Erfahrungen schnurstracks entgegenlaufen. Aller Erfahrung bei den eigenen Truppen und auf dem Schlachtfelde zum Hohn, wird bei uns jetzt eine Abänderung in dem Visier (Absehen) eingeführt, eine der bedenklichsten Nachäffungen des französischen Chassepot-Gewehrs. Wir sind nämlich mit einem neuen Visier beglückt worden, dessen Konstruktion eine Schußlinie bis auf 1200 Meter = 4000 Fuß = 1600 Schritt ermöglichen soll. — Der Beschluß hierüber, jüngst veröffentlicht, sehr unschuldig lautend, ließ nicht ahnen, welch nachtheilige, fehlerhafte Neuerung und besonders für die jetzige Zeit hier zur Ausführung bestimmt war.

Die Einführung des Visiers in Meter graduirt, in gegenwärtigen politischen Verhältnissen, ist ein Frevel an unserer Truppe, und mit einer Graduations-Höhe auf 1200 Meter für uns und unsere Waffen geradezu eine unbegreifliche Lächerlichkeit.

Eine Erfindung, die nicht den geringsten praktischen Werth hat, dagegen viele Nachtheile und bedeutende Unkosten nach sich zieht.

Ein Visier in Meter graduirt, in jetziger Zeit fürs Vetterligewehr eingeführt (später auch für die andern Handfeuerwaffen), ist ein Frevel an unserer Truppe, und für unsere Waffen bei sehr leichter Kugel und geringer Pulverladung ein Visier bis auf 1200 Meter graduirt eine Lächerlichkeit, weil

1. ein in Meter graduirtes Visier nur vorderhand nur bei dem Vetterli eingeführt, zu endlosem Durcheinander und im gegebenen Momente zu ganz verfehltem Feuer Anlaß geben muß;

2. weil das neue Visier mit Graduation bis 1200 Meter für unsere Waffen und Verhältnisse völlig unpassend und unbrauchbar ist; nebenbei gesagt auch eine ganz falsche Graduation hat.

Jeder Schütze bei uns, der praktische Zwecke im Auge hat, findet eine Schußlinie von 1000 Schritt (Graduation unsers bisherigen Visiers) mehr als gnügend; zu viel schon sagt Mancher, 1000 Schritte sind schon eine Distanz, die im Gefecht äußerst wenig oder gar kein praktisches Resultat liefert, verschießen kann man auf diese Distanz die Munition wohl, aber

Treffer haben, das ist zweierlei. Jeder Offizier wird sich höchst glücklich schätzen, wenn er mit seiner Truppe auf 1000 Schritt, Scheibe 10 Fuß hoch und 18 Fuß breit, noch $^{10}/_{15}$ % Treffer hat, und Notabene auf angegebene bekannte Distanz; welches sollen dann auf unbestimmte Distanz, wenn die 1000 Schritte nicht geschätzt sein wollen, die Treffer sein? Die Antwort überlasse ich Jedem selbst. — Nulltreffer würden sie gewöhnlich sein, eine Munitionsverschwendung, und weiter nichts, eine deprimirende Erfahrung für die Truppe, die auf 1000 Schritt ihr Feuer verwendet, wenn sie sieht, wie der Feind trotz Salve auf Salve nicht nur nicht stehen bleibt, sondern stets avancirt, und sich nur lustig machen muß über die, über die Köpfe, oder nicht einmal über die Köpfe wegpfeifenden Kugeln. Glaubt wohl Jemand im Ernst, daß, abgesehen vom Nichtstreffen auf eine Distanz von 1000 Schritt, unsere Soldaten, wenn auf diese Distanz das Feuer eröffnet würde, bei sich verkürzender Entfernung durch Avanciren des Feindes lange an das Absehen denken würden? Ich darf wohl sagen nein; kaum würden einzelne im Eifer des Gefechtes das Visier auch nur annähernd der Distanz gleich stellen, und besonders bei der praktischen Einrichtung unserer Visiere, wer will denn die kleinen Zahlen, die feinen Striche der Graduation in der Aufregung des Gefechtes nur halbwegs richtig treffen? das haben selbst die östreichischen Jäger 1866 gezeigt, und die Franzosen in den letzten Schlachten, was haben dieselben mit ihrem Feuer auf übermäßig weite Distanzen erlangt? Nichts — geschadet haben sie sich nur. Hat sich je ein deutsches Bataillon nur eine Sekunde im Avanciren aufhalten lassen, als die Franzosen auf 1500 Meter, auf 1200, 1000, 800, anfingen zu schießen, gewiß nicht, unaufhaltsam avanciren bis auf 200—300 Schritt und dann feuern, wo auch Chance ist, etwas zu treffen; das ist die Loosung, die auch stets glänzenden Erfolg hat; dabei hat man keine Diffikultäten mit dem Stellen der Visiere, kommt auch nicht in die Lage, seine Munition zu verschwenden. Ist dieser Grundsatz, dem Gefecht angepaßt, nicht schon Beweis genug, gegen ein Schießen auf weite Distanzen, gegen Visiere, die den Soldaten alle Freiheit geben, auf undenkliche Distanz ihr Feuer zu beginnen, ihre Munition zu verschwenden, um keine mehr zu haben, wenn das eigentliche Gefecht beginnt. Haben wir hierin aus den letzten Gefechten nichts lernen können; glauben wir wirklich, daß unsere Offiziere und Soldaten in der Feuerdisziplin mehr leisten werden, als andere Truppen, wir, die gar nicht recht wissen, was Feuerdisziplin ist? — oh sancta simplicitas möchte man ausrufen, wenn nicht die Mißachtung der gewaltigen Lehren, die die jüngsten Schlachten besonders für uns in sich tragen, auf eine tiefe Verkennung unserer Verhältnisse und die verderblichste Ueberschätzung unserer Leistungen in sich schließen würde.

Anstatt daß wir bei uns alle Mittel ergreifen, unserer Truppe ein Sparen der Munition beizubringen, gibt man uns jetzt noch Visiere, die auf unendliche Distanzen zu schießen erlauben, das beste Mittel, die Munitionsverschwendung zu befördern, und zwar bei Distanzen, die mit unserem Kaliber keine Treffsicherheit mehr gestatten. (Man kann doch einzelne ausgezeichnete Schützen nicht als Norm aufstellen für die Leistungen einer ganzen Truppe.)

Ich würde anstatt Visiere einzuführen, die größere Schußlinien erlauben als bis jetzt, entschieden dazu schreiten, unseren Füsilierkompagnien ein feststehendes Visier zu geben, bei Salvenfeuer keine Distanzen mehr angeben (unser Visier, auch das jetzige, erlaubt doch kein schnelles Richten), dagegen je nach der Distanz kommandiren auf: Kniehöhe, Brusthöhe, Schulterhöhe, Kopf an; diese Kommando genügen vollkommen bis 600 Schritt und würden jedenfalls mehr Treffer liefern, als wenn erst die Visiere gerichtet werden müssen, eine Manipulation, die auf dem Schießplatz noch angeht, aber im Gefecht mit unserem Visier nie und nimmer richtig geschehen würde; oder aber wenn 600 Schritt durchaus nicht genügen sollten, so graduire man denn zuletzt bis auf 800 Schritt, behalte aber bis 600 Schritt das Visier unbeweglich mit den angegebenen Kommandos, über diese Distanz kann dann das Visier gebraucht werden; diese Ansicht wird Mancher belächeln, mitleidig die Achsel zucken, wir würden aber auf dieser Basis ein viel praktischeres Visier erhalten, auf dem die Distanzen auch ohne Brille zu lesen wären. — Ich frage jeden Offizier: sind die Treffer schon bei Salvenfeuern auf 600 Schritt nicht sehr minim, was dann erst auf 1600? — Nur mit unseren Waffen und Soldaten nichts Unmögliches wollen!

Unwillkürlich steigt mir bei einer Schußlinie von 1200 Meter = 1600 Schritt der Gedanke auf, warum hat man bei Annahme des neuen Visiers nicht gleich auch für jeden Soldaten ein Fernrohr unter die Ausrüstung aufgenommen? wie viele haben bis auf diese Distanz noch ein sicheres Auge? Tausende sehen auf die Entfernung nicht einmal ein Haus mehr, und für diejenigen, die gute Augen besitzen, welche Chance haben sie noch auf 1600 Schritt zu treffen, besonders wenn die Distanz nicht ganz genau bestimmt werden kann?

Weiß Niemand mehr, daß vorgenommene Versuche herausstellten, daß 1000 Schritte und darüber bei etwas Wind ganz bedeutende Derivationen ergaben, so stark oft, daß gar keine Protokolle aufgenommen werden konnten. Freilich trägt unsere Waffe ganz gut auf 1600 Schritt, aber die Kugel ist zu leicht, die Ladung zu schwach, um auf solche Distanzen noch irgendwie auf Sicherheit im Treffen zählen zu können, außer wenn etwa der Himmel im Moment des Schusses auch das geringste Säuseln des Windes gütigst in seinem Schoße zurückhält.

Warum also von unserer Waffe eine Leistung fürs Gefecht erzwingen wollen, wenn dieselbe auf dem Schießplatz nicht einmal erreichbar ist? Es wäre doch zu hoffen gewesen, daß man bei uns nicht auf solche Abwege gerathen würde.

Abgesehen von allen Nachtheilen, die eine Graduation bis 1600 Schritt mit sich bringt, warum ein so schneller Beschluß, die Visiere in Meter zu graduiren? Die Annahme des Metersystems rechtfertigt einstweilen diese Maßregel durchaus nicht; das Meter-

maß ist unserem Volke noch ganz nicht bekannt, wir sind beim Schießen an Distanzen in Schritten gewöhnt, hier kommt auch jeder Soldat noch so ziemlich zurecht, was aber, wenn nun auf einmal Alles in Meter zu geschehen hat? von denen Hunderte nichts wissen; soll jeder Soldat auf einmal eine lebendige Reduktionstabelle werden?

Wäre es nicht viel rationeller gewesen, mit der Metergraduation für unsere Handfeuerwaffen zu warten, bis sich das neue Maß ins Volk hineingelebt hätte; wir hätten freilich später einmal bei allgemeiner Aenderung der Graduation die Visiere des Vetterligewehrs neu graduiren müssen; bei den andern Visieren muß es ja doch geschehen, dagegen hätte man mit etwas Zuwarten einem großen Nachtheil vorgebeugt, den die Einführung der auf Meter graduirten Visiere beim Vetterligewehr für unsere Truppe nach sich zieht; nämlich zwei verschiedene Graduationen zu haben, und zwar in derselben Kompagnie, in demselben Bataillon. Man will ja die Vetterli successive mit den Rekruten in die Kompagnien oder kompagnieweise in die Bataillone einschieben, wodurch naturgemäß in Schritt und Meter graduirte Visiere zusammengeworfen werden (weder ist die Zeit jetzt geeignet, um eine allgemeine Abänderung vorzunehmen, noch haben wir neue Visiere, um alle alten einfach zu ersetzen), was soll bei diesen zweierlei Visieren geschehen? Verlangt man vom Offizier, daß er bei Salvenfeuer im gleichen Athemzuge die Distanz in Schritt und Meter angebe, in einem Moment im Gefecht, der die größte Ruhe und Kaltblütigkeit verlangt, soll er dann noch Reduktion von Meter in Schritt oder Schritt in Meter vornehmen, oder soll etwa gar der Soldat unter dem Kommando diese Reduktion vornehmen; der einfältigste Mensch wird diesen Unsinn einsehen und wird begreifen, was für ein Wirrwarr daraus entstehen kann. Ein solcher Gedanke scheint aber den Vätern des Metervisiers nicht gekommen zu sein, sonst hätten sie gewiß die Metergraduation erst dann eingeführt, wenn es möglich gewesen wäre, diese Operation an allen unsern Handfeuerwaffen vorzunehmen, wenigstens bataillonsweise. Diese Operation aber muß nothgedrungen aufgeschoben werden bis ruhige Zeiten uns dazu Muße geben, wenn wir nicht etwa in den Fall kommen wollen, wie schon einmal, für die Mannschaft keine Gewehre, wohl aber Alles demontirt in den Zeughäusern und Fabriken zu haben.

Und warum denn überhaupt ein anderes Visier einführen, als wir bis jetzt gehabt; das jetzige könnte leicht und mit wenig Kosten auf Meter graduirt werden, größtentheils wenigstens. Genügt uns denn wirklich eine Graduation bis auf 750 Meter = 1000 Schritte nicht; so weit ließe sich unser jetziges Visier ohne Aenderung graduiren.

Dringendst bitte ich, es möge mir Jemand klar machen, in welchen Fällen nur die obige Distanz von 1000 Schritt im Gefecht mit Nutzen zur Verwendung gebracht werden soll, ich werde dankbar sein, wie gewiß auch mancher andere. Nicht Munitionverschwenden will ich wissen, Möglichkeit des Treffens möcht ich gerne sehen. Glaubt wirklich Jemand noch in der Hitze des Gefechtes an ein Treffen auf 750 Meter = 1000 Schritt, selbst gegen eine auffahrende Batterie oder aufmarschirendes Bataillon; ich glaube an ein äußerst geringes Resultat. Für den ersten Fall würden gewiß näher herangeschobene Jäger bedeutend mehr ausrichten, für den zweiten Fall wird sich ein auf diese Distanz beschossenes Bataillon wenig irren lassen, wenn auch hie und da eine Kugel einschlagen sollte, daß dieß aber nicht sehr gefährlich sein dürfte, beweisen für den, der es wissen will, die bei der Grenzbesetzung erzielten Resultate der Salvenfeuer zur Genüge, die auf 300 Schritt (im Verhältniß zur geringen Distanz) nur geringen Erfolg zeigten. Aber gerade weil wir schon bei unserem jetzigen Visier (äußerste Graduation 1000 Schritt) mit unseren Truppen in Folge zu kurzer Schießübungen an der Grenze des zu Leistenden angekommen sind, wird ein neues Visier erfunden, das bis auf 1200 Meter = 1600 Schritt reichen soll; wodurch ist ein solcher Beschluß motivirt? durch Nichts und gewiß nicht aus Rücksicht der Ersparniß? im Gegentheil, wir müssen sehr reich und überschwenglich mit Geldmitteln versehen sein, daß wir tausende ungraduirte bisherige Visiere in den Depots ins alte Eisen werfen, nur um Visiere mit 1600 Schritt heraus zu kriegen.

Wäre es nicht viel besser und den jetzigen Zeitzuständen angemessener gewesen, diesen Vorrath für die Vetterli aufzubrauchen, und zwar in Schritt graduirt, wodurch man aller Schwierigkeiten enthoben gewesen wäre, die neue Bewaffnung in die Bataillone einzuschieben; nachträglich bei gelegenen Zeiten hätte man die Metergraduation einführen können. Aber nein, keine Rücksichten gelten, weder große Vorräthe, die vergeudet werden, noch der Gedanke, daß zweierlei Graduation Schaden bringen könne, im Gegentheil, wir thun noch, als wie wenn wir im tiefsten Frieden wären und nichts zu gewärtigen hätten. Man muß in Bern genau wissen, daß es mit uns kein Hühnchen zu rupfen gibt, daß man Zeit hat, solche Aenderungen in unserer Bewaffnung einzuführen. Es muß dieß wirklich der Fall sein, da selbst alle aufgestapelten Vorräthe von Heu, Hafer, Mehl ꝛc ꝛc. jetzt verkauft werden. Die politische Lage rechtfertigt diese Schritte gewiß nicht, da Ende und Ausgang des Krieges noch ganz unabsehbar sind. Wir wollen hoffen, daß wir diese eiligen Verkäufe nicht zu bedauern haben.

Besehen wir uns nun einmal das neue Visier etwas näher; zu besserem Verständniß sind die Zeichnungen in natürlicher Größe beigefügt, die eine das neue, die andere das alte Visier darstellend.

An sich selbst sind die beiden Visiere von gleicher Konstruktion und gleichem Metall; das ältere erlaubt wegen der Kürze des Absehenblattes n. MM. 39 nur eine Graduation bis 750 Meter, die nicht mehr genügend erfunden wird, wohl weil die Franzosen mit ihrer Graduation auf 1500 Meter so ziemlich ihre Munition verschossen, ohne Resultat, Dank dieser Graduation, ehe das wirkliche Nahgefecht nur ernstlich angefangen. Um für uns auf eine Graduation

von 1200 Meter zu kommen, mußten die Visierbacken um 6 MM. erhöht, das Absehenblatt so weit verlängert werden, bis der Visierwinkel, die Elevation auf obige Distanz herausgebracht werden konnte, was glücklich bei einer Absehenblattlänge von 66¼ MM. erreicht wurde. Ein Resultat, das unpraktisch, lächerlich, ein technischer Unsinn ist.

Alle Nachtheile, die dieses Visier auf den ersten Blick aufweist, wurden übersehen, um ja nur eine Schußlinie von 1200 Meter, 4000 Fuß, 1600 Schritt, heraus zu klügeln, die leider eben nur in gewissen Köpfen, in Wirklichkeit aber nicht besteht. Man kann unter Schußlinie freilich zweierlei verstehen, entweder die Distanz, bis auf welche eine Kugel getrieben werden kann, dort todt, ohne Kraft, ohne Eindringungsfähigkeit niederfällt, eine solche Distanz freilich kann eine unendlich weite sein, die aber keinen Nutzen hat; oder aber man versteht unter Schußlinie einer Waffe diejenige Distanz, bis auf welche mit derselben noch eine gewisse Treffsicherheit möglich ist. Diese Tugend hört aber bei unserer Waffe weit früher, als beim Chassepot auf (dem man nachsagt, daß bis 1500 Meter seine Tragweite und Treffsicherheit noch eine gute sei), und zwar aus zwei sehr begreiflichen Gründen:

1. in Folge unserer leichten Kugel und der Konstruktion derselben;
2. in Folge der schwachen Ladung.

Wir verwenden eine Kugel, die circa ¼ länger als diejenige des Chassepot ist und dadurch allein schon dem Winde und dem atmosphärischen Druck weit mehr ausgesetzt als jene, abgesehen von unserer geringen Ladung, also weit mehr Derivation geben muß.

Die beiderseitigen Kugel- und Pulvergewichte sind wie folgt:

Chassepot-Kugel 25½ Gramm,
„ Pulverladung 5½ „
wir verwenden:
eine Kugel von 20¼ Gramm,
„ Pulverladung von 3¾ „

Ohne große Künstler zu sein, muß doch aus diesen Zahlen hervorgehen, daß für uns bei der geringen Pulverladung und zu leichter Kugel, eine Distanz zu erreichen, wie das Chassepot aufweist, zur Unmöglichkeit gemacht ist, und hauptsächlich unter der Voraussetzung, daß man bei der zu erreichenden Distanz noch etwas treffen will. Ein weiterer Einwurf gegen so große Distanzen ist der geringe bestrichene Raum. Unsere Waffen ergeben bei 1000 Schritt (750 Meter) Distanz noch einen bestrichenen Raum von circa 10 Schritt vor und 10 Schritt hinter der Scheibe auf eine Höhe von 6 Fuß; wie groß muß nun bei einer Distanz von 1600 Schritt der bestrichene Raum, der Treffpunkt sein, den man erreichen möchte?

Es schrumpft zur Lächerlichkeit zusammen, zu einem Punkt, den man mathematisch bestimmen kann, der auf dem Schießplatz vielleicht, wenn alle Faktoren, wie fehlerlose Munition, prima Schütze, vollkommene Windstille ꝛc. erreichbar, aber in Wirklichkeit, im Gefecht zu einer Unmöglichkeit, einem frommen Wunsch, ein Hirngespinnst wird.

Haben die Herren, die uns mit diesem neuen Visier bescheert haben, wirklich eigenhändig Schießproben bis auf 1000 und 1200 Meter vorgenommen, haben sie sich wohl die Mühe gegeben, die enormen Derivationen zu studiren, die unser Kaliber schon bei geringem Wind auf 1000 Schritte gibt? wir dürfen wohl vermuthen: nein, denn sonst wären sie bei 1000 Schritt geblieben. Mathematische Schlüsse mögen wohl die angegebenen Elevationen, die doch noch falsch sind, festgestellt haben, man könnte eben so gut auf 2000 Meter gehen, für die Wirklichkeit aber, selbst auf dem Schießplatz sind solche Distanzen nur Spielereien. Es scheint wirklich, wir wollen den Franzosen ablernen, wie man auf zu weite Distanzen sein Pulver verpufft, aber nicht von den Preußen lernen, wie man sein Blei erst auf Distanzen verwendet, wo der Erfolg sicher.

Jeder Truppenoffizier weiß, wie gering im Durchschnitt die guten Treffer bei unserer Truppe, selbst nur bei 500 Schritt sind, und doch will man uns jetzt noch Absehen mit Graduation auf 1600 Schritt geben; wenn das der Anfang ist von dem, was wir aus dem gegenwärtigen Kriege gelernt, so dürfte das gesammte Resultat ein sehr bedauerliches sein.

Hervor einmal mit den Resultaten der Schießübungen während der Grenzbesetzung, ein klein wenig Studium in denselben, und die Köpfe werden nüchtern werden, wir müssen daraus lernen, daß wir noch lange keine Künstler sind, nicht einmal auf mittlere Distanzen; aber solches geht in den großen Papierkorb, und man versteigt sich dann zu Erfindungen, wie das neue Visier.

Für lange und gut eingeübte Schützen mag eine Distanz über 800 Schritt = 600 Meter noch etwelche stichhaltige Gründe haben, aber gewiß nicht für das Gros einer Truppe, hier hört die Sache bei 400 Meter = 600 Schritt auf, wenn man nicht nur schießen, sondern auch treffen will.

Nun abgesehen davon, daß uns das neue Visier auf Abirrungen in Bezug aufs Schießen bringt, hat es noch der Mängel genug, die allein dasselbe schon unpraktisch, untauglich machen.

Das Absehenblatt ist so lang, daß dasselbe bis ganz nahe an die Verschlußkastenöffnung heran dem Auge unangenehm nahe kommt, der geringsten Gasentweichung ausgesetzt und durch dieselbe in die Höhe getrieben werden muß. Anderseits in Folge der unverhältnißmäßigen Länge stets die Neigung haben wird, sich zu senken, hervorgerufen durch den steten Rückstoß des Gewehrs beim Schießen.

Ueber allem aber gibt das lange Absehenblatt dem Visier die Qualität der Unsolidität, denn der geringste Stoß oder Schlag muß nachtheilig einwirken und das Absehenblatt aus seiner richtigen Lage bringen.

Ich will mich gerne eines bessern belehren lassen, wenn sich Jemand zur Belehrung die Mühe nehmen will, aber Gründe müssen es sein, nicht nur ein vornehmes Stillschweigen oder Phrasen; Beweise, daß ich unrecht habe; so lange dieß nicht geschieht, sage

ich: fort mit dieser neuen Erfindung, das alte Visier beibehalten, das uns mit 750 Meter genügend Schußlinie und noch mehr als nothwendig gibt; des weitern vorderhand fort mit der Metergraduation, auch für die Vetterligewehre, dieselbe ist dann bald erstellt, wenn ruhigere Zeiten bei unsern Nachbarn und für uns wiedergekehrt sein werden. Das Einzige, was für die Zukunft bei dem Visier angebracht werden sollte, ist ein halbrunder Visiereinschnitt, statt dem dreieckigen, der genau die Höhe des Korns zu erfassen erlaubt, aber nicht noch die Hafte zum Korn, wie bei dem neuesten des neuen Visiers der Fall, wenn mit gestrichenem Korn geschossen werden soll; ein halbrunder Visiereinschnitt von 1½ MM. Breite und Tiefe wäre weit angenehmer und besser, als der circa 3 MM. tiefe dreieckige Einschnitt des neuen Visiers.

Ich bitte alle Freunde des Schießwesens, diese Visierangelegenheit zu prüfen, und diejenigen, die mit mir einig gehen, ihre Stimmen auch zu erheben, um dieser unglücklichen Erfindung ein Ende zu machen, ein Jeder hat hiezu ein Recht und die Pflicht.

Jüngst mit dem Vetterligewehr angestellte Schießversuche ergaben auf 3000 Fuß, also 1200 Schritt, 900 Meter, auf eine Scheibe von 12 Fuß Höhe und 12 Fuß Breite mit einem Centrum von 3 Fuß Höhe und 3 Fuß Breite und gewöhnlicher Ladung:

Scheibentreffer 15 % — kein Centrumtreffer, die Kugeln gingen noch durch die Scheibe von Leinwand, fielen aber etwa 10 Schritt hinter der Scheibe zu Boden.

Dieses Resultat, erzielt bei geringem Winde, zeigt jedoch Seitenderivationen von 20—30 Fuß, je nachdem beim Schuß gerade ein Windstoß einwirkte.

Beweisen solche Resultate nicht, daß unsere Ladung zu schwach ist, die Kugel zu leicht, um solche Distanzen zu beschießen?

Bedeutend besseres Resultat ergab ein Vetterligewehr mit 11 MM. Kaliber, Kugel 27, Pulver 4¾ Gramm, auf Distanz und Scheibe wie oben, es wurden erzielt 100 % Treffer mit 30 % Centrumschüssen; ein weiterer Beleg zu meiner Behauptung, daß unsere Kugel zu leicht, unsere Pulverladung zu klein, um weite Distanzen mit Erfolg zu beschießen.

Da s. Z. trotz gewichtigen Gegenvorstellungen nun einmal unser kleines Kaliber angenommen wurde, ist uns die Grenze auch gesteckt, wo wir mit dem Schießen aufhören müssen, und da läßt sich einmal nicht darüber hinaus kommen, wenn man nicht in Spielereien verfallen will.

Schießresultat vom 10. Oktober 1870 mit Vetterligewehr, gewöhnliche Munition mit einem auf Meter graduirten alten Visier und folgender Elevation:

225	Meter	300	Schritt	11,9	Millimeter
300	„	400	„	14,4	„
400	„	530	„	18,3	„
500	„	646	„	22,6	„
600	„	8[illegible]0	„	27,4	„
700	„	929	„	32,9	„
800	„	1007	„	38,7	„

Zur Verwendung kam eine Scheibe von 10 Fuß Höhe und 20 Fuß Länge; die Elevation wurde im Verhältniß vom längern zum kürzern Visierblatt festgestellt; ausgehend von der offiziellen Graduation fürs neue Visier; sämmtliche Elevationen von der Oberfläche des Laufes gerechnet.

Nachdem sich durch Schießversuche mit dem neuen Visier von 225 bis 800 Meter herausgestellt, daß die Graduation unrichtig, wurde mit dem alten in Meter graduirten Visier nur auf 800 Meter geschossen; die Elevation von 38,7 MM. ergab auch hier einen viel zu kurzen Schießwinkel; die richtige Elevation ergeben erst 41,3 MM., wohl der beste Beweis, daß die Elevationen fürs neue Visier unrichtig.

Ausdrücklich sei hier bemerkt, daß stets nur, aufs sorgfältigste, mit gestrichenem Korn geschossen wurde; ich glaube, daß bei den der neuen Graduation zu Grunde gelegten Versuchen, wenn deren überhaupt stattfanden, nicht gehörig darauf gesehen wurde, daß immer nur mit gestrichenem Korn geschossen wurde; erkläre mir auch aus diesem Grunde, theilweise wenigstens, die fehlerhafte Elevation.

Die offizielle Elevation, von der Laufoberfläche fürs neue Visier ist folgende:

225	Meter	Elevation	12,3	Millimeter,	
300	„	„	14,9	„	
400	„	„	18,9	„	
500	„	„	23,4	„	
600	„	„	28,4	„	
700	„	„	34,0	„	
800	„	„	40,1	„	
900	„	„	46,8	„	
1000	„	„	54,0	„	
1200	„	„	—		

Zwischen 1000 und 1200 Meter ist keine Graduationsangabe; 1200 Meter Elevation wird mit vollständigem Aufstellen des Visiers erreicht.

Die gleiche Scheibe wie oben, wurde auch hier verwendet mit schwarzem Striche, durch die Mitte der Länge und Breite nach.

Wetter trüb, Wind von links nach rechts, mittelstark.

Resultate.

225 Meter, 300 „ } Elevation gut, Windabweichung ca. 1 Fuß.

400 „ alle Treffer circa 3 Fuß unter dem Strich, Seitenabweichung circa 3 Fuß.

500 „ sämmtliche Treffer circa 5 Fuß unter dem Strich, Abweichung mindestens 5 Fuß.

600 „ die Treffer fielen sämmtlich circa 7 Fuß unter dem Strich, Seitenabweichung 6 bis 7 Fuß.

700 „ bei richtig gestelltem Visierblatt, d. h. auf vorgeschriebener Elevation, fielen alle Schüsse zu kurz vor der Scheibe; bei einer Elevation von circa 750 Meter saßen die Treffer noch 3 Fuß unter dem Strich, Seitenabweichungen durchschnittlich 12 Fuß.

Soweit die Uebungen am Morgen; Nachmittags sozusagen Windstille, Himmel ganz hell, wegen blendender Sonne konnte erst von 4 Uhr an weiter geschossen werden.

Bei der vorgeschriebenen Elevation für 800 Meter fielen alle Schüsse ziemlich weit vor der Scheibe; erst mit einer Elevation von circa 850 Meter konnten gute Resultate erzielt werden; Seitenabweichung sehr unbedeutend.

Ich hatte Vorstehendes geschrieben, ehe ich die eben angeführten Versuche unternommen. Die Resultate bestätigen das Gesagte in jeder Hinsicht (leider erlaubte der Schießplatz nicht weitere Versuche als 800 Meter); ich sehe darin den besten Beweis, daß unser Kaliber zu klein, um Distanzen über 1000 Schritt mit Erfolg zu beschießen; daß die Kugel zu leicht, die Ladung zu gering, um nur einigermaßen bei geringem Wind enormen Derivationen vorzubeugen; daß es rein lächerlich ist, für uns eine Graduation bis 1600 Schritt einzuführen; daß die Graduation unseres neuen Visiers unrichtig; daß man sich bei uns einmal klar machen muß, daß, nachdem gewisse Persönlichkeiten seiner Zeit das kleine Kaliber erzwungen, uns durch dasselbe nun auch eine sehr bestimmte Grenze als Schußlinie für unsere Waffen gesteckt ist, insofern wir noch eine gewisse Treffsicherheit bewahren wollen.

Ich werde später noch, auf Schießversuche basirt, beweisen, daß unsere Truppe im Ganzen genommen sehr mittelmäßig schießt, besonders von 600 Schritt ab; daß es somit viel vernünftiger wäre, sich in den höheren Kreisen mit einer Verbesserung unseres Schießunterrichtes zu befassen, als an Visieren zu studieren, die gar keinen Zweck, wohl aber unendlich viele Mängel haben.

Es wird mich freuen, und offen will ich meine irrige Ansicht bekennen, wenn mir Jemand durch stichhaltige Gründe beweist, daß ich Unrecht habe, wenn ich sage, daß

1. ein Visier in Meter graduirt, in jeder Hinsicht, und besonders in jetziger Zeit für uns unnütz und schädlich ist, so lange nicht dasselbe System zu gleicher Zeit bei allen unseren Handfeuerwaffen eingeführt wird;

2. daß eine Graduation über 1000 Schritt für unser Kaliber, unsere Kugel, unsere Pulverladung ohne praktischen Nutzen ist und für unsere Truppen von sehr gefährlichem Einfluß sein kann.

Zum deutsch-französischen Kriege.

Versuch einer prüfenden Zusammenstellung von —n.
(31. Oktober.)

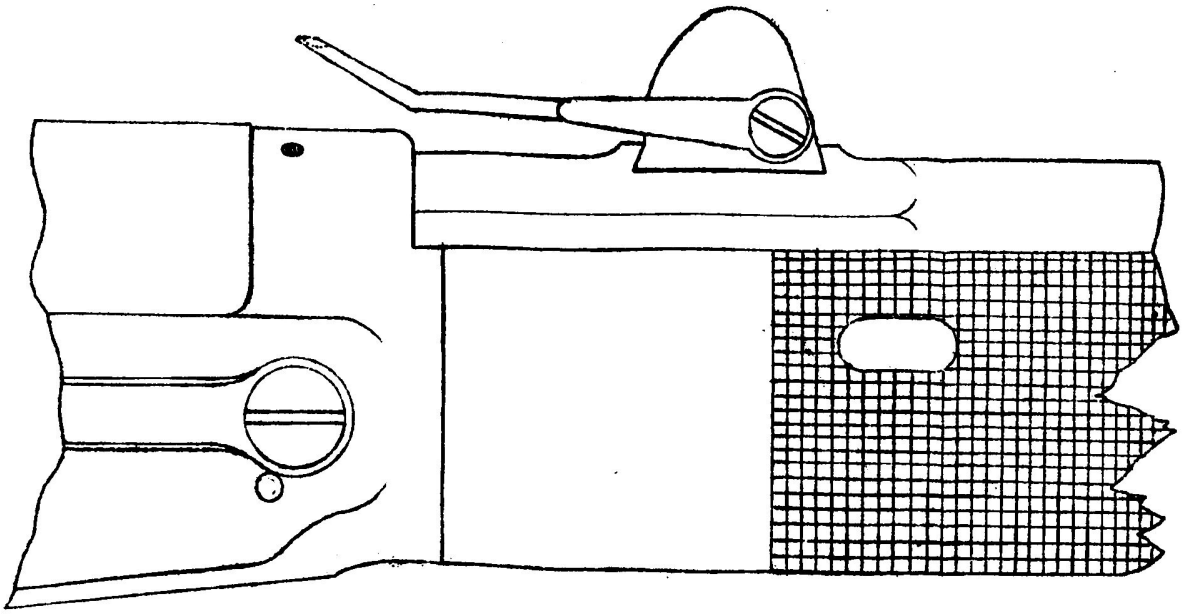
(Fortsetzung.)

Schon mit dem Beginne der Cernirung fanden kleinere Zusammenstöße zwischen der Cernirungsarmee und den ausfallenden Franzosen statt. So bereits am 6. ein solcher von St. Denis, der so ziemlich resultatlos blieb; dann ein solcher vom 13. auf den 14., der nach verschiedenen Seiten ausgeführt, anfänglich insoweit gelang, als die deutschen Truppen aus verschiedenen Positionen zurückgeworfen wurden, die sie jedoch gegen Abend wieder erobern konnten. Ueber diesen Ausfall oder diese Ausfälle ist in sehr verschiedener Weise berichtet worden, und lauteten anfangs die französischen Berichte dahin, daß die Franzosen diese Stellungen wirklich behauptet hatten und behaupten konnten, indessen der deutsche Bericht das Zurückwerfen zugesteht und auch anerkennt, daß französischerseits mit vieler Bravour gekämpft wurde, wobei namentlich die Bayern große Verluste erlitten. Auf alle Fälle ist schon durch diesen Ausfall der Beweis geliefert, daß die Pariser Besatzungsarmee kampfesfähig ist. Auch am 15. drangen die Franzosen gegen Villejuif hervor, um dort Befestigungsarbeiten anzulegen, wurden jedoch in diesem Beginnen durch die Preußen gestört, die sie in das Fort zurückwarfen. Ein weiterer größerer Ausfall wird vom 23. gemeldet, wo die Franzosen aus der Redoute Gravelle bei Joinville gegen die Württemberger jenseits der Marne vordrangen und deren Vorposten bei Champigny in sehr ernster Weise beunruhigten, wobei die gegenseitigen Kräfte selbst nach württembergischen Quellen ziemlich gleich waren. Nach französischen Quellen hatten hier die Württemberger bedeutende Verluste und die Ausfallenden zogen sich in Ordnung zurück; nach württembergischen Quellen wurden die Franzosen zurückgeworfen, Verluste sind jedoch keine angegeben. Von den kleineren Ausfällen vom 19. auf den 20., welche unter dem Schutze der Festungsgeschütze ausgeführt wurden, im Uebrigen jedoch resultatlos blieben, wollen wir nicht weiter sprechen.

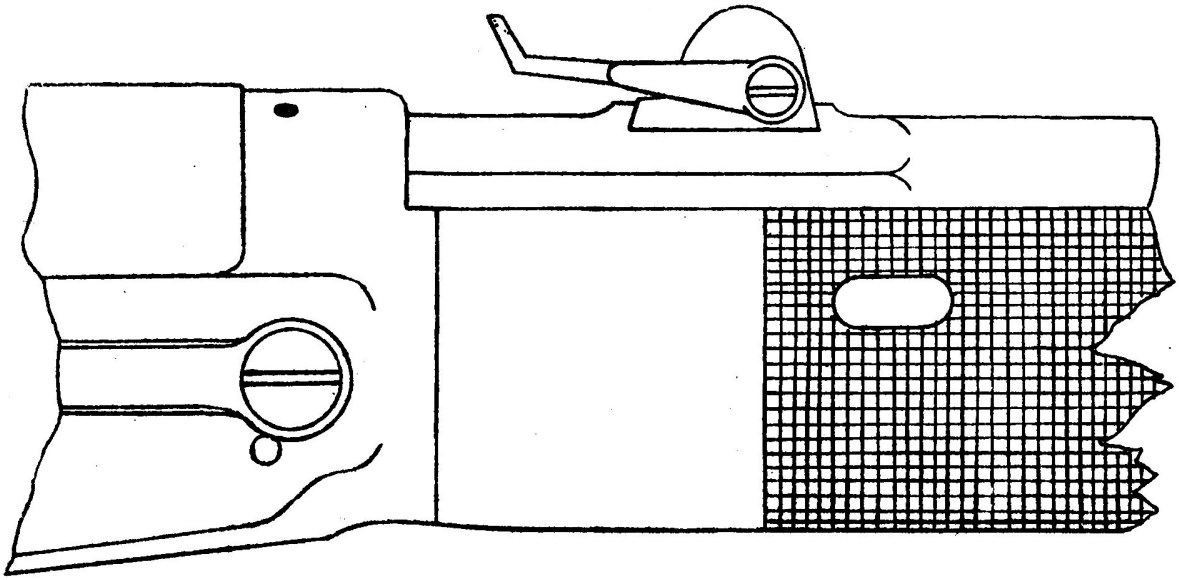
Man hat es der französischen Besatzungsarmee sehr übel genommen, daß sie vom Fort Valérien aus das prachtvolle Schloß St. Cloud beschoß und in Brand steckte; allein man vergaß doch dabei zu bemerken, daß die deutschen Belagerungstruppen in und bei demselben Posto gefaßt hatten und selbst die Absicht hegten, hier eine Batterie zu errichten. Die Zusammenschießung ist darum eine vollständig gerechtfertigte und die Sentimentalität nicht wohl angebracht. Das Schloß zu St. Cloud ist südlich der 3250 Einwohner zählenden gleichnamigen Stadt gelegen, die am Abhange eines die Seine beherrschenden Hügels liegt, über welche hier eine schöne steinerne Brücke führt.

Man hat sich mit Bezugnahme auf die offiziellen französischen Angaben schon einigermaßen darüber aufgehalten, daß, wenn wirklich 600,000 Streiter vorhanden sein sollen, und wenn die Kampfeslust und die Bewaffnung eine so vorzügliche sei, der derzeitige Kommandant von Paris es nicht mit einer Armee wage, herauszubrechen und auf diese Weise die weitaus schwächern Theile der Cernirungsarmee im Einzelnen zu schlagen und die Belagerung selbst dadurch wesentlich zu erschweren, wo nicht unmöglich zu machen. Wir haben auch unsererseits früher darauf hingewiesen, daß durch ein derartiges offensives Verfahren die Belagerung am besten abgewiesen werden könne; allein es scheint, daß sowohl die Zahl der wirklich kriegsgeübten und kriegserfahrenen Truppen zu einem solchen Massenausfall nicht ausreicht, daß man hiezu nicht die gewünschten 200,000 Mann zusammenbringen kann, als auch, daß es an der nöthigen Zahl von Feldgeschützen fehlt, um den reichlich mit Geschützen versehenen deutschen Armeekorps

1870.
Beilage zu № 46.



Visier neuer Ordonnanz.



Visier alter Ordonnanz.